

Herforder Zeitung

Bezugspreis 35.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 35.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 1.75 Mark

die 1. Spalte 1. Zeile 1. Tag
denen Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 7.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Umfassender Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 178

Herford, Mittwoch, den 2. August 1922

40. Jahrgang.

Deutschlands Antwort.

Zahlungsunfähigkeit. — Gegen die Drohpolitik.

Wth. Berlin, 1. August. Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die französische Note vom 26. Juli 1922 hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 31. Juli 1922.

Herr Ministerpräsident!

Ich beehre mich, den Empfang der Note Ihrer Excellenz vom 26. Juli 1922 zu bestätigen.

Das Abkommen über die Ausgleichszahlungen vom 10. Juni 1921 ist von Deutschland nicht mit einzelnen Mächten, sondern mit der Gesamtheit der beteiligten alliierten Regierungen abgeschlossen worden. Demgemäß ist die Note der deutschen Regierung vom 14. Juni d. J., wie der französischen Regierung bekannt ist, gleichzeitig an die anderen halbbeteiligten Mächte gerichtet worden. Die deutsche Regierung kann sich über ihre weitere Stellungnahme aus diesem Grunde erst schlüssig werden,

wenn sich alle beteiligten Regierungen

geäußert haben. Eine andere Haltung ist ja auch angebracht, der in ultimativer Form ausdrücklich nicht näher bezeichneten Maßnahmen Frankreichs nicht möglich.

Indem sich die deutsche Regierung ein weiteres Eingehen auf die Sache selbst vorbehält, bemerkt sie schon jetzt, daß die Zahlungen, die Deutschland im Ausgleichsverfahren und aus Artikel 297e leisten muß, letzten Endes nur aus derselben Quelle eingestrichelt werden wie die Reparationszahlungen, gleichviel, ob es sich um Schulden des Reiches oder um Privatschulden handelt. In beiden Fällen bleibt die Notwendigkeit der Herausgabe von Devisen aus der gesamten Volkswirtschaft die gleiche und für die Wirkung einer Operation auf den Marktfuß ist es ohne Bedeutung, an welche Stelle und auf Grund welcher Paragraphen die Zahlung erfolgt.

Wenn die deutsche Volkswirtschaft die Entziehung von monatlich 50 Millionen Goldmark für Reparationszahlungen nicht tragen kann, so wäre es

eine Illusion,

zu glauben, daß die Ausgleichszahlungen von fast 40 Millionen Goldmark monatlich weiterhin aufgebracht werden können. Alle diese Leistungen können nur als ein einheitliches Ganzes betrachtet und in einem einheitlichen Plane behandelt werden. Der deutsche Antrag, der nicht eine Kürzung der Ausgleichszahlungen, sondern lediglich ihre Leistung auf einen längeren Zeitraum festsetzt, beruht auf denselben Gründen, die für die deutsche Regierung bei ihrem Antrag auf Gewährung eines Moratoriums für die Reparationszahlungen maßgebend gewesen sind, nämlich der derzeitigen

Erschöpfung der Fähigkeit Deutschlands zu Zahlungen

in ausländischer Währung, die in dem katastrophalen Niedergang der Mark deutlich zum Ausdruck kommt. Inzwischen ist nach dem Eingang der Note Ihrer Excellenz ein neuer Sturz der deutschen Währung eingetreten und die Mark bis auf ein Hundertschillingstiel ihres Friedenswertes gesunken.

Deutschland macht alle Anstrengungen, seine aus dem Kriege entstandenen Verpflichtungen zu erfüllen. Hierzu ist aber vor allem die Gesundung seiner Volkswirtschaft notwendig. Diese wirtschaftliche Wiederherstellung kann jedoch nur erfolgen durch die einheitliche solidarische Zusammenarbeit aller beteiligten Mächte. Eine Politik der Drohungen wird nicht wieder aufbauen, sondern zerstören.

Die Antwortnote an Poincaré ist im Ton würdig und bestimmt und läuft im Inhalt auf eine Ablehnung des französischen Ultimatums hinaus. Diese Ablehnung ist in die Form gekleidet, daß sich die deutsche Regierung erst nach dem Eingang der Antworten aller beteiligten Regierungen schlüssig

Das Neueste vom Tage

Die Entwürfe zur preussischen Städteordnung und Landgemeindeordnung sind dem Staatsrat zugewandten.

In Jena findet ein republikanischer Studententag statt.

In verschiedenen Orten Ostpreußens sind die städtischen Arbeiter wegen nichtbewilligter Lohnforderungen in den Streik getreten.

Die österreichische Regierung beabsichtigt eine weitgehende Beschränkung der Einfuhr und eine Verschärfung der geltenden Devisenordnung.

In Südslavien sind eine Anzahl Cholerafälle vorgekommen, ebenso in Bukarest, Saloniki und Cattaro.

Die englische Regierung hat in einer Zirkularnote an die alliierten Mächte und Amerika die Auffassung kundgegeben, daß Englands Schulden an Amerika und die Schulden der Alliierten an England untrennbar seien.

Lloyd George hat seiner Einladung an Poincaré hinzugefügt, er verstehe die Besprechung in London so, daß keine endgültige Entscheidung getroffen werden soll, daß diese vielmehr einer im September stattfindenden Sitzung des Obersten Rates vorbehalten bleibt.

Nach dem Genfer Abkommen ist zur Errichtung von höheren Minderheitschulen in Polnisch-Oberschlesien die Zahl der Anträge der Erziehungsberechtigten auf mindestens 300 bemessen. Wenn die Polen etwa geglaubt haben sollten, daß diese Zahl nicht so leicht zu erreichen sei, so sind sie jetzt schon eines Besseren belehrt. In Königsberg liegen für die Errichtung eines Minderheitsgymnasiums bereits 394 Anträge vor, für die Oberschule 350, ebenso ist die Mindestzahl der Anträge für diese beiden Schulen in Ratiboritz schon überschritten, obgleich die Frist für die Stellung der Anträge erst am 1. September abläuft.

Dollar 644.

fig machen könne. Wie sehr diese Argumentation im Sinne der belgischen und der englischen Regierung gegeben ist, geht aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut der Antworten aus Brüssel und aus London klar hervor. Man muß annehmen, daß die deutsche Note an Frankreich Zustimmung bei allen Alliierten findet. Belgien soll sich sogar entschlossen haben, seinerseits gegen die Note Poincarés bei der Reparationskommission Einspruch zu erheben, weil es sich um ein interalliiertes Problem handle, bei dem Frankreich nicht allein und auf eigene Faust vorgehen könne. Außerdem dürften die französischen Forderungen die Prioritätsrechte Belgiens nicht in Frage stellen, und deshalb müsse die Reparationskommission die Begleichung der Forderungen französischer Privatgläubiger an Deutschland untersagen. Das ist der gleiche Standpunkt, der in der deutschen Antwortnote dahin Ausdruck findet, daß alle Leistungen Deutschlands aus dem Versailler Vertrag und aus späteren Diktaten nur als ein

einheitliches Ganzes betrachtet werden könnten. Darüber wird man sich gewiß am 7. August auf der Londoner Konferenz eingehend unterhalten. Besonders erfreulich ist der Schlusssatz der deutschen Note mit seiner Zurückweisung der französischen Drohpolitik. Poincaré wird die angedrohten Zwangsmaßnahmen gewiß nicht vor der Londoner Besprechung „automatisch“ in Gang setzen. Ob er nachher noch Macht und Neigung dazu hat, wird sich ja bald herausstellen.

Eine Machtprobe in Italien.

Generalfreik und Faschistenmobilisierung.

Die parlamentarisch-politischen Kämpfe zwischen den Nationalisten und den Sozialisten die sich bereits zu blutigen Zusammenstößen in mehreren italienischen Städten, besonders in Ravenna, zugespitzt hatten, sollen jetzt anscheinend zu einer großen umfassenden Machtprobe führen. Die Arbeiter Italiens proklamieren den Generalfreik für das ganze Land und die Faschisten antworten mit der Mobilisierung aller ihrer aktiven Kräfte in Italien. Zunächst sollen faschistische Eisenbahner und Postbeamte durch Ansharren auf ihrem Posten den angekündigten Verkehrsfreik sabotieren. Dann aber wird angekündigt, daß sich die Faschisten an die Stelle des Staates setzen werden, wenn dieser nicht binnen 48 Stunden seine Autorität gegenüber der streikenden Arbeiterschaft bekundet habe. Die italienische Regierung hat sich bisher darauf beschränkt, Maßnahmen zum Schutz der Bahnhöfe, der Lebensmitteltransporte sowie der Wasser- und Lichtversorgung zu treffen. Der Ausgang dieser Machtprobe ist vorläufig garnicht abzusehen. Die Staatsgewalt in Italien steht zur Zeit auf schwachem Füßen. Die Nationalisten verfügen anerkanntermaßen über sehr große, stark bewaffnete Kräfte, die schon wiederholt durch die Tat bewiesen haben, daß sie vor keiner Gewalttat zurückschrecken und den Befehlen ihres Führers Mussolini unbedingt gehorchen. Die italienische Arbeiterschaft verfügt nun über wenig Waffen. Zu dem allen kommt die parlamentarisch ganz ungeklärte Lage.

Wth. Rom, 1. August. (Stefani.) Nach den bisher vorliegenden ersten Meldungen über den Generalfreik wird in Rom der öffentliche Verkehr aufrecht erhalten. Der Tramwayverkehr wird in vermindertem Umfang von nationalistischen Personal weiter geführt. Der Eisenbahnverkehr ist ebenfalls eingeschränkt und wird von Militärs und Faschisten aufrecht erhalten. Zeitungen sind nicht erschienen. In Florenz wurde der Generalfreik nicht erklärt. Alle öffentlichen Betriebe sind in Tätigkeit. In Turin fanden sich die Arbeiter fast vollständig zur Arbeit ein. Die Eisenbahnzüge verkehren fahrplanmäßig. In Genua ruht die Arbeit im Hafen. Im übrigen sind dort alle Betriebe in Tätigkeit. In Mailand verkehren die Eisenbahnzüge fast vollständig. Die Zeitungen sind erschienen. In Bologna, Ancona und Neapel sind die öffentlichen Betriebe in Tätigkeit. Aus Venedig wird ein Zusammenbruch des Streiks gemeldet.

Das neue italienische Kabinett.

Wth. Rom, 1. August. De Facta hat dem König heute nachmittags mitgeteilt, daß das neue Kabinett gebildet ist.

Wth. Rom, 1. August. (Stefani.) In den Wandelgängen der Kammer wird folgende Liste der Mitglieder des neuen Kabinetts mitgeteilt: Vorsitz: de Facta. Inneres: Ladi. Außen: Schanzer. Krieg: Soleri. Schatzamt: Paratore. Marine: de Vito. Finanzen: Bertoni. Arbeit: Bertini. Unterricht: Amle. Arbeit: de los Barba. Justiz: Meffio. Industrie: Teofilo Rossi. Befreite Gebiete: Grassi. Post: Zulci. Öffentliche Arbeiten: Riccio. Kolonien: Amendola.

Ihr Gott.

Stizze von Elso Krafft, Berlin.

Sie war einen Dornenweg gegangen ihr Leben lang. Als ich zum erstenmal ihre Augen sah, glitt ein Blick aus dunkler Tiefe zu mir herüber, der wie eine Brücke war, die ins Licht führte...

An dem Abend im Frauenbund ging es lebhaft zu. Es handelte sich um ein Mitglied, das krank und obdachlos geworden war. Es fand sich niemand, der sich dieses alten Mädchens annehmen wollte, weil es ob seiner bösen Zunge gefürchtet war. Man meinte wohl getan hatte es wohl der Frau, die sich plötzlich bereit erklärte, die Obdachlose, Klerde in ihrem Hause aufzunehmen.

Ich war ganz erschrocken, hielt ihr vor, wie verhaßt sich das Mädchen gemacht und nimmermehr diese Güte verdiene. Da lächelte die dunklen Augen.

„Wenn ich meinen Freunden, die ich liebe, Gutes tue, sind das Wohlthaten gegen mich selbst! Nein, Güte gegen unsere Feinde lehrt uns Gott.“

Als man ihr einziges Kind, ihr blondes, fünfjähriges Mädchen, zu Grabe trug, packte sie die bunten, fröhlichen Kärtel, die Gendchen und Höslein, mit blauen Bändern umwunden, in eine Truhe, weiße, trockne Rosen vom frischen

Gügel dazu, wissend, daß sie alles und jedes aus ihrer reichen, schönen Wohnung verschenken könnte, nur nicht diese Sachen ihres toten Kindes, durch die sein Atem gegangen...

Das Mädchen, das sie aus einer Erziehungsanstalt in ihr Haus genommen, weil es sonst niemand haben wollte, weinte mit ihrer Herrin, um wenige Wochen später mit den Kärteln, Gendchen und Höslein zu verschwinden, weil es sie gut für das eigene Kind bei der fremden Pflegemutter brauchen konnte...

Die einsame Frau starrte in die leere Truhe, und hatte auf jedes empörende Wort ihrer Freunde nur ein müdes Kopfschütteln.

„Sie hat es nicht wissen können, wie weh sie mir getan hat! Nur wer wirklich weiß, wie Schmerzen brennen, tut sie anderen nicht an! Sie hat auch niemals eine Mutter gehabt, die ihr jagen konnte was gut und böse ist. Denkt immer erst nach, wie die Kindheit dessen war, den ihr verdammten wollt. Ob gute Hände wehrten, hielten, führten? Denkt immer erst nach...“

Aber das war merkwürdig: Frau Maria dachte selbst auch oft nicht nach. Das war, wenn jemand sie um Hilfe bat. Dann gab sie, ohne nachzudenken. Die Verwandten schalteten sie eine Verschwenderin, fühlten sich um ihr Erbe beeinträchtigt, seit das Kind tot war. Die Frau, die Gott

in sich trug und seine Liebe, mußte über viele böse Worte schreiten, die wie Steine auf ihren Weg gelegt wurden. Sie erkrankte schwer, und die Ärzte sprachen von ihrem nahen Ende.

Da häumte sich ihr Lebenswille hoch, weil noch viele Pflichten unerfüllt in ihrem Leben waren... Das alte Weiblein aus der Nachbarschaft, das jeden Abend die Suppe von ihr bekam, die zwei Waislein, die Sonntags immer bei ihr essen durften, der stellungslöse Familienwater, für den sie bei Freunden um Arbeit bitten wollte, das kleine, hustende Geschäftsfraulein, für das sie Briefe zu schreiben versprochen hatte, um eine Aufnahme in einer Bungenheilanstalt zu ermöglichen. Nein, da durfte sie noch nicht fortgehen zu ihrem blonden Mädchen...

Man begriff es nicht, daß sie wieder gesund wurde, aufblühte, neue Pläne machte, trotz Krieg und Schwere.

Blühlich war in ihrem schönen, warmen Heim ein blasser, junger Mensch mit verkrüppelter Hand und zernarbtem Körper. Er sagte „Mutter“ zu der schlanken Frau, die für ihn sorgte, ihre große, unverbrauchte Liebe über ihn ausschüttete... Die Freunde verstanden das nicht.

„Warum gerade dieser, der so gar nicht zu deiner Seele paßt?“

Sie lächelte ganz und gar durchsonnt von tiefer Müt-

Unglaubliche deutsch-nationale HezArbeit. Der Berliner Lokalanzeiger verboten.

mtb. Berlin, 1. August. Ein Münchener Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet über angebliche Vorgänge in Berlin folgendes: Im Berliner Gewerkschaftshaus habe eine heimliche Sitzung der Aktionsausschüsse der Unabhängigen und Kommunisten stattgefunden, bei der auch Vertreter Sowjetrusslands anwesend gewesen sein sollen. Die deutsche Revolution solle endlich weiter getrieben werden und zu diesem Zweck soll „durch Mitwirkung der Reichsregierung vor dem Ausbruch des Kampfes die Rechte entzogen werden.“ Ein Abgeordneter des Moskauer Generalstabes sei bereits in Berlin in einer Eisenbahnkommission untergebracht.

Hierzu wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Es würde sich erübrigen, auf diese haltlosen Phantasieereien einzugehen, wenn nicht durch folgende Sätze die politische Tendenz des Berichtes klar würde, die die Reichsregierung habe sich dazu entschlossen, an diesem Pieg mitzuwirken. Das Gesetz zum Schutze der Republik sei eine fleißige Etappe der vorwärtsschreitenden Weltrevolution und es sei gelungen, Dr. Wirth davon zu überzeugen, daß nur die Bildung einer reinen Arbeiterregierung den Ausbruch der Konterrevolution verhindern könne. Nur der Block Bayern sei noch zu zerstören, dessen historische Sendung heute darin bestehe, die deutsche Einheit gegenüber den internationalen Plänen der Sowjetleute und der Bolschewisten zu bewahren. Der Münchener Bericht des „Berl. Lokalanzeigers“ will also durch diese frei erfundenen Erzählungen aus Berlin einen Zusammenhang zwischen der Reichsregierung und dem Gesetz zum Schutze der Republik einerseits und der Weltrevolution andererseits behaupten und die Reichsregierung als Mitverschwörer der internationalen Revolution denunzieren und die bayerische Regierung als den Nährer der deutschen Einheit darstellen. Raum sind die Warnungen verflungen, die von allen Aufständischen nach dem Morde an Rathenau durch die Presse gingen, sie möchten nicht durch grundlose Verdächtigungen der Regierungen und der verantwortlichen Staatsmänner die Atmosphäre begünstigen, in der die politischen Morde gedeihen, so sehen wir die schärfsten Schutzgesetze können auf die Dauer eine Gefährdung unseres vergifteten öffentlichen Lebens nicht herbeiführen, wenn nicht die Presse selbst die niederträchtigen Elemente endlich abschüttelt, die fortwährend, durch verlogene und aufpeitschende Nachrichten gutgläubige Menschen zu Verbrechen aufzureizen.

mtb. Berlin, 1. August. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Minister des Innern hat gemäß § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik den „Berliner Lokalanzeiger“ auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Herford und Minden-Ravensberg

Es ist kein leerer, schmuckloser Wahn,
Erzengt im Gehirn des Toren;
Im Herzen kündet es laut sich an:
In was Besseren sind wir geboren;
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.
Schiller.

2. August.

Arbeitsmarkt.

Im allgemeinen blieb die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe unverändert.

In der Landwirtschaft hielt sich Nachfrage und Angebot gegenüber der Vorwoche in gleicher Höhe. Die sonst in dieser Jahreszeit wegen der beginnenden Ernte einsetzende Nachfrage nach Erntearbeitern blieb infolge der ungünstigen Witterung bisher aus. Eine Unterbringung der für diese Arbeiten angebotenen Kräfte war daher nicht möglich. Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften ist nach wie vor groß, das Angebot gering. Für Jugendliche, Knaben und Mädchen von 14–15 Jahren, liegen noch eine Anzahl geeigneter Stellen vor.

In der Metallindustrie sind Veränderungen nicht eingetreten. Gesucht werden vom Arbeitsnachweis Hagen i. W. Kesselschmiede, Formner, Schleifer. Im Hohenlimburger Bezirk hat die Nachfrage nach Facharbeitern nachgelassen, dagegen besteht Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften. In der Metallindustrie im Bezirk Deynhäusen fehlt es an älteren Schlossern. In der Emailindustrie in Witten haben die während der Berichtswache entstandenen Lohndifferenzen zu Teilschließungen geführt. Verhandlungen sind in die Wege geleitet.

In der Textilindustrie sind gelernte Arbeitskräfte, hauptsächlich Baumwollweber, anhaltend gesucht.

In der Tabakindustrie ist die in der Vorwoche erwähnte bevorstehende Arbeitslosigkeit im Bezirk Deynhäusen inzwischen eingetreten.

Im Baugewerbe herrscht nach wie vor großer Mangel

terlichkeit: „Es waren schönere Knaben im Lazarett, feinere, solche, die leicht von Menschen geliebt werden. Aber sie hatten alle schon so viele Liebesgaben! Und das Tischchen neben diesem armen, zerschossenen Jungen war leer. Ich werde um seine Seele werben, sie führen, bis sie blüht.“

Und der junge, scheune, unschöne Mensch war wirklich nach einem Jahre immer noch da. Nicht mehr sehen, nicht mehr zerrissen und gewöhnlich. Wie Sohn im Hause tat er. Die Rente, die er bekam, legte er in Zigaretten und kleinen Liebesabenteuern an, vom Kriege erzählte er uns Geldentanten, die er niemals vollbracht.

Frau Maria entschuldigte ihn vor unseren Einwänden, wie eine echte Mutter ihr rechtes Kind entschuldigt.

„Er ist ein Phantast, auch hat sein Kopf während der langen Krankheit gelitten. Sonst ein herzensguter Junge, für den zu sorgen es eine Freude ist.“

Und das Leuchten in den dunklen Augen war noch tiefer geworden.

Wenige Wochen später war er plötzlich nicht mehr da. Frau Maria hörte den Mutternamen nicht mehr. Mit einem Mädchen war „ihre Junge“ in die Freiheit gelaufen, das besser zu ihm paßte, wie eine Frau mit Herz und Seele. Die guten kostbaren Sachen, mit denen man ihn ausgestattet hatte, waren mitgegangen, ohne Dank. Und er brüstete sich

an Facharbeitskräften, hauptsächlich Maurern und Zimmerern. Der Arbeitsnachweis für den Stadt- und Landkreis Münster sucht für den Schleusenbau Münster sofort eine Anzahl gelernter Zimmerer.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentliche Veränderungen.

Nach der vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe erfolgten Zusammenstellung waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Westfalen und Lippe für den Monat Juni 1922 an Arbeitsuchenden gemeldet: 28 000 (davon 5948 weibliche Personen). An offenen Stellen lagen vor: 33 246 (davon 7487 für weibliche Personen). Von diesen offenen Stellen konnten besetzt werden: 18 287 (14 879 durch männliche und 3408 durch weibliche Personen). Von 7948 ungeleiteten männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden konnten nur 5001 untergebracht werden. Dem Angebot von 921 männlichen und weiblichen Lehrstellen suchenden standen nur 643 offene Lehrstellen gegenüber. Vermittelt wurden 382 Lehrlinge.

H. Ueberreichung der Ehrenurkunde der Schützengesellschaft an Hermann Menge. Bereits vor längerer Zeit hat der Vorstand der Herforder Schützengesellschaft beschlossen, Herrn Hermann Menge zu seinem Ehrenmitglied zu ernennen. Welcher einstimmigen Zustimmung dieser Schritt gefunden hat, war am Sonntag nachmittag zu beobachten. Nach Schluß der Königspolonaie versammelte sich im großen Saale der Hofstall mit seinem Gefolge und eine unübersehbare Menge von Schützenbrüdern. Nach einem Trompetensignal nahm der jetzige Vorsitzende der Wahldeputation, Herr Hermann Muermann das Wort zu einer längeren Ansprache. Sein Dank galt zunächst den Behörden und dem Hof für die ideellen und materiellen Aufwendungen der eblen Schützenfeste. Darauf feierte er namentlich die alten Schützenbrüder, die seit Jahrzehnten ununterbrochen mit unvermindertem Interesse stets froh und opferbereit an der Spitze der Behörden und Deputationen gestanden haben. Besonders rühmte er als ein Muster treuester Schützenkameradschaft Herrn Hermann Menge, den langjährigen Vorsitzenden der Wahldeputation. Seine Worte riefen jubelnde Begeisterung hervor. Mit größter Aufmerksamkeit, beinahe kann man sagen in andächtiger Stille, folgte man der Verlesung der Ehrenurkunde, welche Hermann Menge überreicht worden ist. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

Während einer mehr als 50jährigen Mitgliedschaft in der Herforder Schützengesellschaft hat sich Herr Hermann Menge in ihren verschiedenen Korporationen, besonders in der Wahldeputation als deren langjähriger Vorsitzender, für das Wohl und Gedeihen der Gesellschaft stets in vorbildlicher Selbstlosigkeit und Tatkraft eingesetzt und sich durch seine Persönlichkeit wie durch seine Arbeit Liebe und Anhänglichkeit der Schützen erworben.

Um dem Dank für das, was er der Schützengesellschaft gewesen ist und für sie getan hat, Ausdruck zu geben, ernennen wir ihn daher hierdurch zum Ehrenmitglied der Herforder Schützengesellschaft.

Herford, den 20. Mai 1922.

Die Wahldeputation der Schützengesellschaft,
gez. Unterschriften.

Das Dokument selbst ist äußerst geschmackvoll durch die Firma Seyler & Hüsemann ausgearbeitet und ein prächtiger Beweis für den hohen Stand des heimischen graphischen Gewerbes. Wenn irgend jemand die hohe Ehre der Schützengesellschaft verdient hat, so ist es Hermann Menge, dessen Herz heute noch so lebendig für die schwarz-weiß-grüne Sache schlägt, wie vor Jahrzehnten.

— **Jugendbund Friedrich Raumann.** Die Versammlung des Jugendbundes „Friedrich Raumann“ fällt Donnerstag aus. Dafür findet dieselbe heute, Mittwoch, 8 Uhr statt. Von nächster Woche ab sind die Versammlungen wieder Donnerstags.

p. 60 000 M. gestohlen. Einem Landwirt am Wüstenweg wurden 60 000 Mark, zum größten Teil aus Tausendmarkscheinen bestehend, aus einer verschlossenen Kommode gestohlen. Jedes Mitteil mit dem Bestohlenen ist falsch. Wie oft ist nicht öffentlich gewarnt worden, größere Bargeld im Hause aufzubewahren! Alles vergeblich, in den Wind gesprochen. Gut denn, wer nicht hören will, muß fühlen. Zum tausendsten Male sei es auch hier gesagt: Das Bargeld gehört in die Sparkasse oder auf Banken!

H. Vom Radler überfahren. Wie wir erst jetzt erfahren, ist dieser Tage eine in der Lübbertstraße wohnhafte Ehefrau von einem Radfahrer schwer verletzt worden. Die Dame ging mit ihrem Gatten durch die Mindenerstraße, als dem Ehepaar zwei Radfahrer entgegenkamen. Um dem einen

noch vor anderen, daß er dem Verbrechen der „verrückten Alten“ gegenüber standhaft geblieben sei...

In diesen Tagen begriff ich Frau Marias Gott nicht mehr. Wie konnte Er sein, wenn Er Güte strafe, Liebe schmähete, Mittertum herabzog und entheiligen ließ?...

„Ich trage selber die Schuld“, sagte sie abwehrend auf meine anklagenden Worte. „wie darf ich mich erheben, Mutter sein zu wollen, wenn mir Gott das Recht dazu mit meinem Büßchen nahm?“

„Gott... spricht doch nicht immer von Gott. Ich glaube nicht an diesen, deinen Gott, wenn er dich trotz deines Gutes herumschüttelt, wie oft eine Sünderin nicht durchschüttelt wird an Wehe“, entrüstete ich mich.

Da kam das alte, liebe, wunderschöne Lächeln wieder, das ich schon ganz verloren geglaubt.

„Schill mir meinen Gott nicht! Müßen wir nicht dankbar für jeden Schmerz sein, der uns Erkennen bringt? In blinder Liebe zu dem Jungen habe ich manche andere Pflicht vernachlässigt. Nur an mich gedacht, an mein Wohlsein, das über mich hergeriefelt, wenn er „Mutter“ sagte. Ich überließ, daß es noch andere gibt, die mich brauchen, auf meine Liebe und mein Sorgen warten. Der Weg geht immer durch Dunkel, liebe Freundin, wenn man nur an sich und sein eigenes Glück denkt! Prüfen wir Menschen

uns doch alle, die wir anderen wohl tun! Erhoffen wir nicht von jeder Liebesgabe eine andere, die uns selbst zuteil wird? Kennst du jemand, der Güte verschwendet, nur mit dem Wunsch, zu geben, auch dann noch zu geben, wenn er nie Dank bekommt?“

„Ja... dich...“ sagte ich.

Aber sie protestierte. Ueber ihr Gesicht rann es unaufhaltsam in schweren Tropfen.

„Kennst du mich? Kennst ein Mensch den andern? Nein, solange wir uns selbst nicht enträtseln können! Nein, solange wir nicht in uns selbst den größten Feind sehen und fürs erste ihn zu bezwingen suchen, ehe wir die Taten anderer richten! Das große Menschenleid hört erst auf, wenn das große Menschenvertrauen beginnt, die Brücke zu Gott, der die Liebe ist...“

Wagt es an diesen schweren Tagen, die voll Leid und Menschenhaß sind, daß ich das kleine Lebensbild einer Gottsucherin aufschreibe? Daß man halten möchte, was zu fürzen droht, — stürzen, was Höhenwege hemmt?

Auf daß jeder sich besinne auf sich selber, das Gute und Böse wagt, und mit ausgebreiteter Hand einer dem andern entgegenkommt voll Güte und Verstehen. Siehe, die leichten Steine vor meiner Tür sind fort, nun will ich helfen, deine schweren fortzutragen.

Dann... ja dann wäre der Aufstieg frei!

noch rechtzeitig auszuweichen, trat die unglückliche Frau zur Seite, wobei der andere Radler sie umriß und zu Boden warf. Ohne sich weiter um die Verletzte zu kümmern, fuhr der Radler ihres Weges weiter. Der Arzt stellte den Bruch eines Armes fest, der namentlich das Kugelgelenk an der Schulter schwer beschädigte, so daß die Frau kaum Hausarbeit verrichten kann. Wenn auch zu hoffen ist, daß es der ärztlichen Kunst gelingen wird, die Verletzte bald wieder herzustellen, so bleibt es doch eine beklagenswerte Tatsache, daß der Radfahrer sich nicht im geringsten um die Ueberjahrene kümmerte, geschweige denn ein Wort der Entschuldigung fand.

H. Was alles gestohlen wird. Aus einer hiesigen Eisenmöbelfabrik wurden Kinderbettstellen, Wäsche, Tischdecken, Tischläufer, Gardinenstoffe, Blusen und Handtücher gestohlen; die Diebe sind ermittelt. — Einem Bäckermeister auf Stiftberg wurden ein Hahn und vier Hühner sowie drei Gänseküken entwendet; während Hahn und Hühner sich am folgenden Nachmittage wieder einfanden, blieben die Küken verschwunden. — Einer Ehefrau in der Langenbergstraße sind 23 Hühnerluten durch Diebstahl abhanden gekommen. — Hinter einem Hause in der Brutlachstraße haben Diebe von einer Wäscheleine die des nachts über zum Trocknen aufgehängte Wäsche gestohlen. Es fehlen dem Bestohlenen ein blaueblumter Bettbezug, ein weißer Bettbezug, ein Bettuch, ein Damenhemd, zwei gestreifte und zwei weiße Herrenhemden, ein großer weißer Kittel und ein Frotteerhandtuch, alles gezeichnet O. B. — Von einem Felde der Nettelbeckerstraße sind etwa 50 Pfund Kartoffeln entwendet worden. — Bei einer hiesigen Firma sind Messingteile gestohlen; die Diebe, welche die Sachen für 450 M an einem Produzentenhändler verkauft haben, konnten ermittelt werden. — Wegen Diebstahls bezw. Unterschlagung von 100 Stück Ziegelsteinen ist eine Person zur Anzeige gebracht worden.

H. Er weiß sich zu helfen. Ein Handelsmann wurde wegen Betrug zur Anzeige gebracht, weil er sich gelegentlich des Festes des Kreisverbandes der Kriegsbefähigten unberechtigt von einer Anzahl Personen 10 M Eintrittsgeld geben ließ. Als man auf sein betrügerisches Treiben aufmerksam wurde, verschwand er mit seiner Beute.

p. Drei Fahrrad Diebstähle meldet der letzte Polizeibericht. — Einem Elektrotechniker wurden drei Rollen Leitungsdraht im Werte von 3000 M gestohlen.

H. Freiwillige Feuerwehr. Den Hauptgegenstand der Beratung, die unsere Feuerwehr gestern Abend nach einer Uebung vereinigte, bildete das Minden-Ravensberg-Lippische Feuerwehrverbandsfest, das am 26. und 27. August in Deynhäusen stattfindet. Außer dem Hauptmann Degen, der dem Ausschuss angehört, wurden vier Kameraden als stimmberechtigte Delegierte dazu entsandt. Die Herforder Wehr wird sich vollständig an dem Verbandsfest beteiligen; ein Wachkommando bleibt selbstverständlich zurück. — Für die 2. Mitteilung wurden als Führer die Kameraden Thewissen und Gustav Krüger gewählt und zum Zugführer der Kamerad Fischer ernannt. Die übrigen Gegenstände der Verhandlung waren intern.

Bielefeld. In einem Hotel umweit des Bahnhofes wurde die Entdeckung gemacht, daß der Nachtportier auf und davon gegangen war. Er hatte aber nicht verabsäumt, sich für seine plötzliche Abreise zuvor noch entsprechend auszustaffieren. Einem Geschäftsreisenden stahl der Portier einen Heberzeiger, in dessen Taschen sich ein gepäck-Aufbewahrungsschein befand. Der diebstahlige Portier begab sich zum Bahnhof, löste das Gepäckstück ein und verschwand damit. Der Reisende war von diesem Vorfalle umso schmerzlicher berührt, als das Gepäckstück Reisemünzen im Werte von mehreren zehntausend Mark enthielt. In dem Hotel selbst werden seit dem Weggange des Nachtportiers mancherlei Gegenstände vermisst.

Bielefeld. Ein Kleideraufhänger trieb am Sonntag sein Unwesen auf Neu-Bethlehem. Ein zwölfjähriger Knabe, dem der Mann einige Schnitte in die Nase beibrachte, machte die Schuppe auf ihn aufmerksam. Der Mann suchte zu entkommen, konnte auf der Flucht aber gepackt werden. Im Laufe des Abends mußten, soweit bekannt ist, einige Herren auf dem Johannisberg feststellen, daß ihre Jacketen unterhalb der Taille zerschneitten waren. Wahrscheinlich sind die verschiedentlich vorgekommenen Kleideraufhänger reu auf das Konto des festgenommenen 23jährigen Mannes zu setzen.

Lippische Freistaaten

Detmold. Wie die „Landesztg.“ hört, beabsichtigt die Neufürstener Handels-Gesellschaft m. b. H. die von ihr betriebenen Hotels „Stadt Frankfurt“ und „Deutsches Haus“ in Detmold mit Rücksicht auf die Unrentabilität beider Häuser zu schließen, sobald der Freundschafts-Vertrag nachläßt, was ungefähr im September zu erwarten sein wird. Mit diesem Zeitpunkt würde also mit der Still-

legung beider Hotels ein großer Teil der in Detmold lebenden Fremden, die in diesen Hotels untergebracht sind, in die Fremdenverkehrs-Lage fallen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Detmold. Die hiesigen Freireisenden, die von hier aus in die Fremde reisen, werden in der nächsten Zeit eine große Anzahl von Fremden in die Fremde reisen lassen.

Frau Boden
hüher
Bruch
n der
Haus-
es
wieder
tliche,
Heber-
tichul-
Eisen-
decken,
getob-
er auf
e drei
auf am
Rufen
gstra-
nmen.
Diebe
n auf-
en Bett
berren-
ndtuch,
beder-
n. —
n; die
Duffen-
Wegen
steinen
wegen
sich des
berech-
geben
erkiam
Polizei-
en Lei-
nd der
einer
ppische
Deyn-
er dem
umme-
r wird
Bach-
2. Ab-
er und
merad
ndlung
e die
gegan-
e Reie
eiseben
ein Ge-
gab sich
it. Der
hrt, als
ntausend
ange des
ein Un-
r Mann
auf ihm
auf der
n, so-
weit
en, daß
Wahr-
sichliche
mnes p
einfinten-
a Hotels
Rück-
r Frem-
er zu er-
er Still-
ir nicht
l wird
st dem
er nie
unaufr-
andern?
Nein,
en und
ten an-
n, wenn
u Gott,
eid und
er Gott-
zu für-
ute und
andern
ie leid-
helfen.

Legung beider Hotels zu rechnen sein. Die die Hotels verwaltende
Handelsgeellschaft behauptet, daß diese in den letzten drei Jahren
mit sehr großer Unterbilanz gearbeitet hätten und daß die wirt-
schaftliche Lage beider Häuser in höchstem Grade unbefriedigend sei.
Detmold. 70 000 Besucher des Hermannsdenkmals waren in
diesen Tagen nach Ausweis der seit dem 1. April ausgegebenen
Karten zu verzeichnen. Im Jahre 1913 wurden insgesamt nur
35 000 Karten ausgegeben. Die Tatsache, daß in vier Monaten
des laufenden Jahres bereits die doppelte Kartenzahl ausgegeben
werden konnte, ist hoch erfreulich.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Rübe. Nachdem ein dreistöckiges Gebäude an der Kaiser-
straße für eine Zigarrenfabrikation der Firma Christian Frischen
Ehne in Bremen fast vollendet, eine Rammingarnspinnerei an der
Strußbergstraße der Firma Heilmann, Seilmann & Co. in Wagen-
feld in Ausführung ist, hat nun auch die Harpener Bergbau-Akti-
engesellschaft den Bau eines großen Sägewerks am hiesigen Kanal-
hafen in Angriff genommen. Das Gelände dafür wurde auf 99
Jahre in Erbpacht gegeben. Wie verlautet, werden in diesen neuen
Betrieben unserer Stadt etwa 200 Arbeiter beschäftigt werden.

Barendorf. Ein in einem hiesigen Manufakturgeschäft ange-
stellter Reisender ist nach Unterschlagung von etwa 25 000 M ge-
schickt. Bei einer plötzlichen Revision stellte sich heraus, daß er
höhere Beträge einlieferte und für sich verwendet hatte. Auch an-
dere hiesige Geschäftsleute sind durch den Diebstahl an erhebliche
Beträge geschädigt worden. — In letzter Zeit häufen sich die Feld-
diebstähle in unheimlicher Weise.

Hamm. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag
nachmittag in der Ostallee. Das siebenjährige Tochterchen des
Schlossers Heinrich Nellermeier wollte hinter einem stadtewärts
fahrenden Straßenbahnwagen die Straße überqueren, wurde dabei
aber von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personen-
automobil erfasst und überfahren. Das arme Kind trug einen
schweren Schädelbruch davon und wurde in bedenklichem Zustand
ins katholische Krankenhaus gebracht, wo es in der Nacht zum
Sonntag seinen schweren Verletzungen erlag.

Soest. Mit dem Schnitt des Roggens ist begonnen worden.
Der Roggen steht durchschnittlich gut, stellenweise schwächer. Einige
Landwirte klagen über den lästigen Befall der Weizen. Der
Faher hat viel unter der Frießfliege leiden müssen. Man erwartet
eine Mittelernte. Weizen und Wintergerste müssen stellenweise um-
gepflügt werden. Der Ertrag dürfte im allgemeinen befriedigend.
Inbeding ist trockene Witterung notwendig, damit das Getreide
eingetragen werden kann, und auch den Kartoffeln ist trockene Witter-
ung erwünscht. Die Wiesen zeigen infolge der Feuchtigkeit einen
dünnen Nachwuchs. Die Obsterte fällt gut aus, besonders werden
die Pflaumen einen Ertrag bringen, wie er seit vielen Jahren nicht
gesehen ist. Kernobst (Apfel und Birnen) zeigen ein verschiede-
artiges Ergebnis, je nach Verhältnissen.

Hannover. Die Pressestelle beim Oberpräsidium Hannover gibt
bekannt: In der Ortschaft Hessel 1, Kreis Burgdorf, sind bei dem
Landwirt Chrus, einem früheren Fliegeroffizier, folgende Waffen
beschlagnahmt und unbrauchbar gemacht worden: 35 Infanterie-
gewehre, 1 Maschinengewehr, 4 Maschinengewehrläufe, 2 Maschinen-
gewehrschlösser. Chrus will die Waffen vor einiger Zeit von einem
unbekannten Kommunisten gekauft haben. In Wernshausen hat der
Rittmeister von Fischer 15 Infanteriegewehre zum Abholen an-
gefordert, die angeblich der frühere Besitzer seines Hauses für eine
Ordnung vor Jahren vom Generalkommando erhalten haben soll.
Chrus und von Fischer sind bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige
gebracht worden.

Hannover. Vom 1. August d. J. ab beginnen die Preise für
Einfahrten der Straßenbahn mit 4 M und steigern sich bei den
weiteren Entfernungen bis zum Betrage von 17 M. Der Zuschlag
für Fahrten von 8 Uhr abends an bleibt bestehen und beträgt nach
wie vor 1 M. Der Umsteigebahrschein kostet vom 1. August ab 6 M.
Die kleine Reklarte kostet monatlich 800 M, die große Reklarte
(gesamtes Bahnnetz) kommt in Fortfall.

Hannover. Im hannoverschen Dorfe Predöhl zerstörte laut
„Kot.-Anz.“ ein Feuer fünf Gehöfte mit 13 Gebäuden. Man nimmt
Brandstiftung an.

Halberstadt. In Halberstadt und fünf umliegenden Ort-
schaften sind die Landarbeiter wegen Lohnforderungen in den Streik
getreten.

Lüchow. Nachdem der Arbeiter Ramst in Hohewallfien bei
seiner ersten Vernehmung energig bestritten hatte, seine Frau ge-
tötet zu haben, legte er am folgenden Tage ein volles umfassendes
Geständnis ab. Mit seiner Frau habe er nicht sehr glücklich gelebt,
weil sie zornig und freischützig und auch eifersüchtig war. Er schil-
derte dann im einzelnen, wie und warum er die Tat ausgeführt hat.
Da der Mord nun völlig aufgeklärt ist, wird die Urteilsfindung des
Falles bereits in der nächsten Schwurgerichtssitzung in Lüneburg
stattfinden.

Auf Altenhammer.

54) Roman einer Ehe
von Dina Craßberger.

Am folgenden Morgen kam wieder ein fremdes Fuhrwerk ins
Dorf gefahren. Diesmal hielt es vor dem Wirtshaus. Der
Wirt band sich schnell eine frische weiße Schürze um und rief
seine Hausknechte mit den schöngestickten roten und blauen und grünen
Blumen und der großen, rotenwelligen Mäntel vom Nagel, um seinen
Gast zu empfangen. Es war der Stief.

Herr Wirt, wollen Sie so freundlich sein und mir jemand mit-
teilen, der mir die Wohnung des Bürgermeisters zeigt?
Ich geh selber mit Ihnen, wenn Sie es erlauben, Herr Stief.
Als er vom Kleinbauernhof zurückging, klopfte er beim Peter
an das Fenster.

Du bist mei Lebtage scho recht gut spezial mitn Schulzenbauern
gemein, Peter. Kannst ihm sag, der Stief is komme und ich hab
ihn zum Bürgermeister führen müssen. Was Gschicks hat der net vor.
Als Peter gleich hernach in den Schulzenbauernhof ging, traf
er mit dem Gemeinde-Gammi zusammen, der den Schulzenbauern
zum Bürgermeister holte. Aufgeregt ging der Peter in die Stube
hinein.

Ich geh für Euch, Schulzenbauer. Ihr dürft net auf, es is
wegen der Aufregung.

Der Schulzenbauer schüttelte nachdenklich den Kopf. Da gehört
der Schulzenbauer selber hin, erklärte er. Die Aufregung tut nix.
Besser wirds dadrin werden, wenn a bißle Luft gemacht wird. Luft,
samt erdrückt mich ja.
Lacht mich mit, Schulzenbauer, bat Peter ängstlich.
Der Schulzenbauer machte eine abwehrende Bewegung. Wenn
du was tun willst, bleib da und hüt mir den Buben. Drob'n schläft

Altona. Als Samstag früh ein auf dem Heimwege begriffener
Mann die Gr. Rosenstraße passierte, wurde er von einem Manne
angehalten, der ihn um Feuer bat. Als er diesem Wunsch nachkam,
zog der Unbekannte einen Revolver mit den Worten: Hände hoch
oder ich schieße. In diesem Augenblick erhob sich von vorn eine
zweite Person und von hinten zwei andere. Diese plünderten nun
den Ueberfallenen aus und raubten ihm 500 M und ein silbernes
Zigarettenetui. — Ein zweiter Raubüberfall wurde in einer Wirt-
schaft in der Gr. Freiheit ausgeführt. Als dort ein Schlachter seine
Zechen bezahlen wollte, wurden ihm von einem Manne 200 hiesige
Kronen aus der Hand gerissen. Als der Schlachter dann gegen
2 Uhr früh auf dem Nachhausewege zur Leichenstraße sich befand,
wurde er von drei Mann überfallen, die ihm seine schwarze Lederne
Briefschatulle mit 1800 hiesigen Kronen entrieffen.

Dresden. In Dresden wurde ein Mann verhaftet, der auf einen
Polizeiwachmeister zwei Schüsse abgegeben und diesen schwer ver-
wundet hatte. Der Verbrecher wurde als ein Mann namens Blume
festgestellt, der insolge weiterer Ermittlungen zweier Raubmorde
überführt wurde. Er gestand, daß er am 3. September 1918 in
Berlin den Geldbrieftträger Weber und die Zimmervermieterin
Kuhle und am 2. Januar 1919 den Geldbrieftträger Lange im Hotel
„Altona“ zu Berlin ermordet und beraubt habe.

Breslau. Am ersten August waren das Polizeiamt Bres-
lau und die dortige Reichsbankhauptstelle laut „Kot.-Anz.“ zahlungs-
unfähig, da die Folgen des Buchdruckerstreiks noch nicht ganz über-
wunden sind. Eine große Anzahl von Betrieben war nicht in der
Lage, ihren Angeestellten die fälligen Gehälter auszuzahlen, da sie
auf ihr Guthaben bei beiden Instituten kein Geld erhalten konnten.

Wth. Auch. Zwei Eisenbahnzüge mit Pilgern, auf dem Wege
von Reulins nach Lourdes, stießen in der Nähe von Billecontal zu-
sammen. Es gab mehrere Tote und Verwundete. — Nach neueren
Meldungen wurden beim Zusammenstoß bei Billecontal etwa 40
Personen getötet und 50 verwundet.

Kirichen.

„Werderische Knappa, halb Hund drei Mark!
August, schreib an! — Den langen Quark
Wern wa fleisch los sind, sollste mal sehn ...
Na, Madammen, javantiert sieh und scheen.
Wat? teier? August, heer mal zu.
Det nennt se teier ... alle Ruh!
Nehm Se een janget, junger Mann?
Unter dem lang Se janget an;
August, lassien, sechs Mark de Lüte.
Kief na, wer kommt da, meine Jüte,
Frau Müller! — (Die Jütel) — Och wieder da?
Det freit mir aber, id jaret ja ...
Werderische Knappa? Man imma ran,
So billig biets Jün' nich jede an.
Künf Junde freit dat Frollein, 'ne Lüte mit?
August, mach Lüten! — De Frau Schmidt
War och noch nich hier. — Wat nehm Se noch mit,
Madammen, ... beriehren is aba verboten,
Wenn da jeder so manf könn mit seine Foten ...
Hier wird nich jehandelt, junge Frau,
Sechs Mark. — Viere retour. — Heut is's man mau
August, ... mach nich von Nulpenjesteht,
Wenn se Dir sehn, kooen se nische.
Na, Lottchen, willst du och wat kooen?
Nu brauchte nich fleisch wegzulooen. — — —
Bei nia, mein Herr, bitte, wieviel?
Sechs Mark det Junde bloß, mit Strunk und Stiel.
Sieden, zehne, jwanzig, dreihig.
Fufzig. — Adsch. — August, fleischig.
Dreh Lüten, mein Junge! — Solls was sein?
Schöne Knupper, süß, weich, saftig, pittein.
Hier is eene wie de andre un keene schlecht —
Wat? Oben die Juten? Sie sind woll nicht recht!
August, haste schon jowat jehert.
Hat nische zu freffen und tut noch empeert.
Drei Mark hier det halbe, wer will hier noch,
Man schnell — forst, — alle wer'n se doch.
Sechs Meter. August, keen kleenes Jeld?
Det man och imma bloß 's Troste behält.
So jeh's schon. Bitte? Wieviel mein Kind?
Wat? Willst du willst? Id wer nia hüten!
— Die süßen Knupper! — August, mach Lüten! —
(Christ Brat in der B. 3. am Mittag.)

Märkte

W. Minden. Auf dem letzten Viehmarkt standen 596 Ferkel, 26
Läufer und 2 Ziegen zum Verkauf. Bezahlt wurden für Ferkel
bis 6 Wochen alt 900—1200 M, für ältere bis 13 Wochen 1200—
2000—3100 M, für Läufer von 3—5 Monaten 3100—4500 M, für
ältere bis 7200 M! Die Ziegen kosteten 500—750 M.

er. In dem Zimmer, wo die Hochzeit war und 's Totenbett. Cher
laß ich mir die Glieder vom Körper reißen wie den Buben vom
Schulzenhof.

So aufrecht und fest hatte man ihn schon lange nicht mehr
durchs Dorf gehen sehen wie an diesem Morgen.
Peter stand unter der Haustüre. Er sah das Dorf hinaus,
dorthin, wo der Schulzenbauer herkommen mußte, wenn er zurück-
kam. Da kam eilends einer heran, der nicht aus dem Dorf war.

Dem Peter war alle Farbe aus dem Gesicht entwichen. Er
schritt über den Hof und nahm den Thras von der Kette. Am
Halsband führte er ihn mit sich. So ging er schnell zur Gatter-
türe, die den Schulzenhof von der Straße abperrte. Fast gleich-
zeitig war Stief dort angelangt und öffnete die Türe.

Sehen Sie nicht, daß ich eintreten möchte! Gehen Sie mit
dem Vieh aus dem Weg,“ jagte er barsch.
Dem Peter stieg es heiß in den Kopf. „Da hat kein Fremder
was zu tun; der Schulzenhof steht net für jedn offen,“ erwiderte er
trotzig, sich mit Thras gerade in den Weg stellend.

Mit einem Fluch hob der Fremde den Stief zum Schlag.
Peter wich dem Stief geschickt aus. Knurrend sprang Thras
empor: nur mit Mühe konnte ihn Peter noch am Halsband festhalten.
„Noch einen Schritt und ich geb den Hund frei! Lebendig kom-
men Sie nicht in das Haus, der Thras forgt dafür!“

Da zog der Fremde einen Revolver aus der Tasche. Ein Schuß,
Thras stürzte zusammen.
Die Gattertüre fuhr blitzschnell zurück. Die kräftige Hand des
jungen Bauern holte aus und der erhobene Arm seines Gegners
fiel schlaff herab. Die Waffe entfiel seiner Hand.

Da kamen auch schon die Knechte aus den Ställen gelaufen, und
aus den Nachbarnhöfen stürzten die Bauern. Der Schuß hatte
sie herbeigerufen.

„Hut er dich troffen, der Lump!“ Maffaktiert muß er werden!
Wart, Karl, dir wolln wir fürs Schicksal helfen!“ So schrien sie
durcheinander.

Wirtschaftsleben

Devisenturse.		1. August		31. Juli	
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Amsterdam-Rotterd.	100 fl.	24318,90	24311,10	25817,65	25822,85
Braunschweig	100 M.	4993,75	5016,25	5038,20	5116,40
Frankfurt	100 M.	10786,50	10318,11	11337,75	11414,25
Kopenhagen	100 Kr.	13682,85	13717,15	14282,10	14317,90
Stockholm	100 Kr.	16679,10	16720,50	17403,20	17448,80
Helsingfors	100 Finnische M.	1328,60	1331,70	1363,25	1371,75
Oslo	100 Nkr.	2921,80	2925,70	3016,15	3033,85
London	1 Pfd. Sterl.	2553,40	2563,10	2571,95	2578,75
Remport	1 Dollar	643,19	644,81	663,16	670,84
Paris	100 Frs.	5298,45	5308,65	5398,20	5411,70
Schweiz	100 Frs.	12355,65	12390,85	12684,10	12718,20
Spanien	100 Ptas.	9387,50	10012,50	11327,05	10822,75
Brasilien (Rio de Janeiro)	1000 Kr.	1,33	1,87	1,87	1,87
Argentinien	1000 Pes.	1178,00	1583,00	1596,00	160,00
Buenos Aires	1000 Pes.	31,83	31,41	31,25	31,29
Santos	1000 Kr.	233,30	233,80	244,67	245,33
Valparaiso	1000 Pes.	395,60	396,60	413,35	411,65
Säo Paulo	1000 Pes.	—	—	517,0	518,00
Rio	1000 Pes.	—	—	91,88	92,12

Der Wert der Mark in Pfennig

ix	31. Juli	29. Juli	ix	31. Juli	29. Juli
Holland	0,65	0,71	London	0,69	0,76
Belgien	1,9	1	Remport	0,68	0,69
Norwegen	0,9	1,08	Paris	1,40	1,61
Dänemark	0,79	0,86	Schweiz	0,64	0,70
Schweden	0,65	0,70	Spanien	0,78	0,85
Italien	2,66	2,92			

Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische
Auszahlung.

Berliner Börse vom 1. August. Die heutige Börse eröffnete in
nicht einheitlicher, aber widerstandsfähiger Haltung. Die Eisen- und
Stahlpreise erfuhr neue Erhöhungen. Bei 3proz. Reichsanleihe,
die um 13 Proz. anjog, zeigte sich etwas Kaufneigung. Die
Kohlenwerte lagen sehr fest. Die übrigen Papiere erlitten kleinere
Schwankungen, nur für oberflächliche Werte machte sich regeres
Interesse geltend. Chemische Papiere konnten sich teilweise befestigen.
Schiffahrtssaktien waren vernachlässigt. Von ausländischen Renten
waren 5proz. Mexikaner und 4proz. ungarische Goldrente stärker
angeboten. Der Kassamarkt hatte eine uneinheitliche Tendenz zu
verzeichnen und litt unter recht bedeutenden Schwankungen. Am
Devisenmarkt herrschte größte Unsicherheit, was heftige Kurschwan-
kungen hervorrief. Der Dollar wurde bis 644 gehandelt. Die
Spekulation nahm Abgaben, teilweise auch Monatsabgaben vor. Die
Industrie betrachtete heute die Situation etwas günstiger und gab
einen Teil ihres in den letzten Tagen erworbenen Devisenmaterials
wieder ab. Gegen 10 Uhr änderte sich jedoch die Situation und die
Spekulation, die vorher Forderungen getätigt hatte, nahm nunmehr
Deckungen vor. Der Dollar stieg wieder bis auf 625. Später be-
festigte er sich von neuem. Amtlich notierten: Remport 643,19,
Paris 5293,35, Schweiz 12259,65, London 2856,40, Italien 2921,30,
Stockholm 16679,10, Amsterdam 24318,90.

Wirtschaftsüberblick. Die Frankfurter Bankvereinigung hat
übereinstimmend mit der Berliner Stempelvereinigung infolge der
Diskonterhöhung ihre Habenzinssätze derart geändert, daß für Chek-
konten 2 Proz., für andere Konten 3 Proz., für Geld auf feste Ter-
mine 4 1/2 Proz. und über zwei Monate 5 Proz. Habenzinssätze ver-
gütet werden. Sollzins beträgt 2 Proz. über Bankdiskont, also
8 Proz. — Die Vereinigung der Fabrikanten elektrischer Heiz- und
Kochapparate e. V. Charlottenburg hat ab 1. August sämtliche Ar-
tikel von 150 auf 200 Proz. erhöht. — Auch die „Elfabriken“ (Ver-
einigung von Fabriken für Elektro-Installations-Gegenstände) er-
höhten die Preise ihrer Erzeugnisse um weitere 30 Proz. — Der
Reichswirtschaftsminister hat das Erzeugen einer ganzen Reihe von
Verbindungen um Herabsetzung der Ausfuhrabgaben abgelehnt mit der
Begründung, daß dies wegen des in letzter Zeit eingetretenen erheb-
lichen Sturzes der Mark zur Zeit nicht möglich sei. — Im „Reichs-
anzeiger“ gibt der Reichsernährungsminister bekannt, daß die Um-
lagebeträge für Thomasmehl neu festgesetzt werden. Sie betragen
von 1. August für 1 Kilogrammprozent Gesamtphosphorsäure im
Thomasmehl 900 Pfennig, für ein Kilogrammprozent zitronen-
säurelösliche Phosphorsäure im Thomasmehl 1050 Pfennig. Für
stickstoffhaltige Düngemittel werden auch neue Preise festgesetzt wer-
den. — Der Kupferblechverband hat den Grundpreis für Kupfer-
bleche um 1100 auf 21 000 M pro Doppelzentner erhöht. — Die
Reichs-Weißbrotbäcker-Vereinigung hat die Weißbrotfabrikats-
preise um 700 auf 9200 M für den Doppelzentner erhöht.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt. Am ostdeutschen Markt
sehen die Angebote aus Pommerellen aus. Dem Konium fehlen
diese Mengen. Die Bestände der pommerellischen Sägewerke sind
in diesem Jahr so geräumt, wie noch nie zuvor. Es werden jedoch
lebhaft Klagen darüber geführt, daß die Verladungen der verkauften
Hölzer viel zu wünschen übrig lassen. Bemerkenswert ist, daß am
1. August die Frachten in Polen um 150 Proz. erhöht werden. Das
bedeutet eine Verteuerung der pommerellischen Ware um etwa 125
bis 150 M pro Kubikmeter. Da keine Exportmöglichkeiten und Roh-

Peter wehrte ab. „Auf mich hat er net geschoffn, nur aufn
Thras!“ rief er den schreienden Männern zu und deutete auf das
zuckende Tier.

Mit einem Wutschrei stürzte sich der Michel auf den Fremden.
„Schuft, elendiger, niederträchtiger! Bist mit der Stine noch net
zrieden? Wart, mein Thras sollst net umsonst erschoffn habn!“

Fast zu gleicher Zeit gellte ein Ruf vom Hause her, und die
Christin eilte mit gerungenen Händen an den kuckenden Männern
vorbei, hinaus auf die Straße. Auf einmal war alles still. Die
Männer standen wie gelähmt; dann stürzten sie der Christin nach.

Zum Gattertor trug man auf einer Bahre den Schulzenbauern
herein.

So eine Aufregung hatte man in Gach lange nicht erlebt. Seit
vor vielen Jahren die Gendarmen den Krautstoppel frisch vom Ader
weg holten, weil es hieß, er hätte kein Häuschen selber angezündet,
war so etwas nicht mehr vorgekommen. Die einen sagten: der
Schwiegerjohn hat nach dem Schulzenbauer geschossen und er war
gleich manstot; die anderen versicherten: der Bauer hat sich selber
erschossen, weil er die Stine nicht vergessen konnte; wieder andere
behaupteten: der Schlag hat ihn getroffen, weil der Stief schon
wieder heiraten wollte und weil er beim Bürgermeister seinen
Buben vom Schulzenbauer zurückverlangte.

Den wahren Sachverhalt wußte der Stiefel, der vom Stall
aus alles mit angehört hatte. Der vertraute das Geheimnis dem
langen Heimer an, und nach dessen Erzählung war es so gekommen:
Der Stief verlangte von seinem Schwiegervater, daß er augenblick-
lich seinen Buben herausgäbe. Der Bauer aber hatte darauf gesagt:
So lange ich auf dem Schulzenhof und die schwarze Kathrin auf
Altenhammer ist, steht der Josef Altenhammer nicht wieder. Da
war der Stief ganz wütig geworden und drohte mit den Gerichten.
Der Bauer kümmerte sich aber nicht darum, sondern drehte ihm
den Rücken.

(Schluß folgt.)

Schwierigkeiten in der Berliner Rifenindustrie bestehen, leider das Rifenbreitengeschäft darunter. Trotzdem aber steigen die Preise für diese Warengattung weiter. Grubenholz ist bei steigenden Preisen sehr gesucht und Schwellen sind weiter knapp. Ein Import aus Amerika und Schweden ist geradezu unmöglich. Trotz der sonstigen Kaufkraft am Holzmarkt ist das Holzgeschäft ziemlich ruhig. Der kommenden Verwertung des Knochens sieht man mit größter Vorsicht entgegen. Es spielen sich am Holzmarkt dieselben Vorgänge ab wie auf allen anderen Warenmärkten. Die Kaufkraft ist gestiegen, die Preise steigen, wer Ware hat, hält meist damit zurück. Ein Überblick über die tatsächlichen Bestände läßt sich schwer feststellen. Sehr bedeutend können die Lagerbestände jedoch nicht sein, weil die Produktion aus dem letzten Einschlag meist schon vor Wochen beendet wurde und der Zugang an Schnittholz erheblich geringer ist als der Abgang. Die Käufer des Knochens sind aber schon deshalb klein, weil sich bei den hohen Preisen niemand größere Lagerbestände halten kann. Die mittleren Tischlereibetriebe, die Holz kaufen müssen, sind in einer besonders schwierigen Lage, da sich ein Wagon gutes abgelagertes Tischlerholz auf 150 000 M stellt. Dazu kommt, daß die Abnehmer der Möbel, ja selbst größere Kunden, immer schleppender bezahlen. Die Geldnot wird immer größer und drückt sich geradezu zu einer Krisis aus. Streiche Seiten

sind sehr knapp. Man zahlte im Handel bis 7500 M pro Kubikmeter. Bauholz ist sehr gesucht. Wagonholz wird von den Werken nur ungern übernommen.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger F. v. Kühle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Brennstoffpreise.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 nebst Nachträgen werden die Kleinverkaufspreise für Kohlen,

Die vom 1. August 1922 ab von der Zeche oder vom Bahn zum Versand kommen, wie folgt festgesetzt:

Fettstücke	145,20 M
Fettstück I bis III	148,— M
Fettstück IV	148,50 M
Magerstücke	148,60 M
Magerstück I, II	162,60 M
Magerstück III	155,— M
Anthrazit I/III	160,— M
Anthrazit II	176,50 M
Anthrazit IV	136,40 M
Unionbriketts	83,30 M

Die Preise für mitteldeutsche Briketts und Eisformbriketts werden noch bekanntgegeben.

Die erneute Erhöhung der Kohlenpreise ist durch die Erhöhung der Schmelzpreise notwendig geworden.

Die vorgenannten Preise verstehen sich ab Bahn. Die Anfuhrkosten bleiben die bisherigen.

Herford, den 31. Juli 1922.

Die Kreisohlenstelle.

Statt besonderer Anzeige!

Herford, den 1. August 1922.

Montag mittag verschied plötzlich nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Heinrich Kanfer

im fast vollendeten 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frau Lina Kanfer geb. Kappmeier
und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Marienstr. 15, aus statt.

Energischer, zielbewusster

junger Mann

der vollkommen mit der doppelten amerikanischen Buchführung vertraut und sicherer Rechner ist, von diesem Werk an sofort oder später sucht. Angebote unter Nr. 7225 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte

Mäherinnen

auf Mäntel, Joppen und Hosen für unseren elektrisch. Hausbetrieb suchen
Julius Koch Nachf.,
Kreishausstraße 6.

Saatwicken wieder vorrätig!

Saatstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen G. m. b. H.
Arndtstraße 4a.
Telefon 163 und 183

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kühle.



300 M. zahle, wenn „Kampoida“ nicht Kopf- oder Halsleiden (Brust) bei Mensch u. Tier vertilgt. Obig. Mittel empf. Friseur Bernh. Hilg. Schleimer, Radewigerstraße 38. Keine Bange mehr! Einmal Anwendung Kampoida B.

Verloren

Damen-Pelztragen
(Mantelwurf)
Sonntag auf Montag vom Herforder Hof aus. Abgegeben gegen gute Belohnung
Lüderstr. 17, 2 Treppen.

Ein Stangenfleisch
wegen Futtermangel und
1 weiße Kochmaschine
zu verkaufen.
Johannisstraße 18.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes **Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7260 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schützen-Verein Herford-Radewig

Das Schützen-Vatillon wird am Sonntag, den 6. August am Schützenfeste in Hildenshausen teilnehmen. Abmarsch 1 Uhr ab Restaurant Siefmann am Bahnhof. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Major.

Allgem. Ortskrankenkasse Herford.
Wir suchen für sofort oder später einen

Lehrling.

Gute Schulbildung, ist Hauptbedingung. Anderweit zurückgelegte Lehrzeit kann event. angerechnet werden. Schriftl. Bewerbungen sind an unser Büro, Kurfürstenstraße 7, zu richten.
Der Vorstand.

Steinmetz-Gehilfe

gesucht, welcher auch Schrift haben kann.
Gottlieb Meyer,
Friedrichstraße 12.

Stiller Teilhhaber

oder
25—30 Tille
gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 7245 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Junger Kaufmann wünscht m. 50 Tille
Beteiligung.
Angeb. unter Nr. 7261 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gelbe Stechrüben- pflanzen

zu haben bei
Julius Emme,
Kreishausstraße 6.

Betten,

Federn, Dauen und Bettinlett-Stoffe kauf. Stroh u. verteilbar in 6. altbek. Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in Herford,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfrei.
Lagerbesuch empfehlenswert.

Stuhlmeister oder tüchtiger Weber

der einen derartigen Posten übernehmen kann, zum möglichst baldigen Antritt von einer hiesigen Weberei gesucht. Angebote unter Nr. 7254 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Größere Herrenkleidertabrik sucht per bald

I. Zuschneider

der bereits einen solchen Posten mit Erfolg bekleidet hat, mit der Anfertigung von Modellen vertraut ist und in der Arbeitsabnahme Erfahrung besitzt. Nur Herren mit besten Empfehlungen wollen ausführliche Angebote richten unter Nr. 7242 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mehrere tüchtige

Bügler

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Grünwälder, Scholle & Co.

Für meine Eisenwaren-Großhandlung

speziell Artikel für Möbelfabriken und Tischlereien, in Hagen i. W., suche ich einen tüchtigen, gewandten Kaufmann

der die Fähigkeiten hat, in Abwesenheit den Chef zu vertreten. Derselbe muß durchaus Branchenerkenntnisse besitzen und eine längere kaufmännische Tätigkeit nachzuweisen haben. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und unter Angabe der Verhältnisse unter Nr. 7260 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gewandte

Metall- schleifer

für unsere Veredelung werden gesucht.
Carl Bod & Co.,
Eimterstraße 4.

Fensterflügel

mit Glas abzugeben
Hollandstraße Nr. 7.

Anfertigung von

**Damen- und Kinder-
Garberobe.**
Hilmerstraße 1.

Hiesiges Unternehmen beabsichtigt, sich in allernächster Zeit eine

Bekleberei

für Tüten aller Art, Stock- und Schirmhüllen

anzugliedern. Es wird dafür sofort ein

Vorarbeiter (od. eine Vorarbeiterin) gesucht,

der in der Lage sein muss, den Betrieb einzurichten. Meldungen unter Nr. 7187 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ab heute:

Prima dickes

Fohlenfleisch

empfiehlt
Angust Bäter,
Johannisstr. 35, Telef. 469.

Schäferhund

(Box) ohne Halsband abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Salzstraße 1.

Kinderwagen

zu verkaufen oder gegen N. zu vertauschen.
Johannisstraße 16.

3 i e g e

die 3 Liter Milch gibt zu verkaufen, oder gegen Schlachtziege zu vertauschen.

Adolf Berghausen,
Comthurstr. 36, Hagen

Reisefloher

(Reber) zu verkaufen.
Lüderstraße 12.

**BUCHDRUCKEREI
FRIEDRICH KUHLE**
Vereins-Drucksachen Geschäfts-Drucksachen
In gediegener Ausführung nach eigenen Entwürfen

Wittenberg Weserländer

Großbrennerelen - Herford u. Steinhagen i. Westfalen